

Lehrplan

Katholische Religion

Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS)

2. Halbjahr der Einführungsphase

Juni 2013

Vorwort

Der Beitrag des Faches katholische Religion zur gymnasialen Bildung

Mit dem 2. Halbjahr der Einführungsphase beginnt im katholischen Religionsunterricht etwas Neues: Es öffnet die Tür zu einem Religionsunterricht, der zwar an die Lernstränge der Sekundarstufe I anknüpft, aber mit seiner kulturgeschichtlich-genetischen Struktur doch wesentlich neue Akzente setzt.

Der didaktische Kerngedanke ist einfach: Am Leitfaden der Geschichte werden die Schülerinnen und Schüler mit grundlegenden Inhalten des christlichen Glaubens vertraut gemacht. Sie sollen ins Gespräch kommen mit jenen zentralen jüdischen und christlichen Überlieferungen, die das christliche Welt- und Menschenbild geprägt haben. Sie sollen bekannt werden mit exemplarischen Ausprägungen des Glaubens und der Kirche in der Antike, im Mittelalter und in der Neuzeit.

Dadurch leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zur Kulturhermeneutik. Denn die Schülerinnen und Schüler lernen jene Grundzüge unserer abendländischen Kultur kennen, die bis in die Gegenwart hinein bedeutsam sind und weiterwirken in der kulturell geformten Suche nach dem richtigen Leben – für den Einzelnen wie für die Gesellschaft im Ganzen. Auf diese Weise erweitert der Religionsunterricht das Weltverständnis der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie zugleich bei der Suche nach ihrer eigenen Lebensgestalt.

Ein derartiger Religionsunterricht will theologisches Basiswissen vermitteln und zugleich zum Dialog über Probleme unserer Zeit befähigen. Er will jungen Erwachsenen helfen, ihre je eigene Identität und Weltsicht zu klären im Dialog mit den Überlieferungen der christlichen Religion. Eine solche Zielsetzung verlangt nach einer Auswahl von Inhalten, die hilfreiche Gesprächspartner sein können für junge Menschen, die nach ihrer Lebensgestalt suchen:

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Die angehängten Übersichten informieren über die Themen der einzelnen Halbjahre, dabei sind die verpflichtenden Themen jeweils für den zweistündigen Grundkurs und vierstündigen Grundkurs/Neigungsfach gekennzeichnet. Nur diese sind Grundlage für die ggf. anstehenden schriftlichen oder mündlichen Abiturprüfungen.

Für die Gestaltung der Themen formuliert der Lehrplan verbindlich, was die Schülerinnen und Schüler können sollen. Die zugeordneten „Inhalte“ wollen Orientierung bieten, dem Unterrichtenden steht es frei, hier Ergänzungen und Varianten einzusetzen. Das gilt auch für die „Vorschläge und Hinweise“ und die „Möglichen Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben“.

Die Anfänge (I): Israel und seine heiligen Schriften

**Die prägende Kraft des Exils für die jüdische Religion
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben die wichtigsten Stationen der Geschichte Israels im 6. Jh. vor Chr.
2. stellen die Gefährdung der Identität des Volkes Israel und Reaktionen darauf dar
3. erläutern den Einfluss des Exils auf wichtige Überlieferungen der hebräischen Bibel an Beispielen (Sammlung der mündlichen Überlieferung und Torabildung)

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Geschichte der Juden: Babylonisches Exil (586 – ca. 530 v. Chr.)
2. Leben im Exil: Krise nationaler, kultureller und religiöser Identität – Gefahr schleichender Assimilation

Wahrung der jüdischen Identität ohne Tempel in der Diaspora: Assimilationsbarrieren (z. B. Mischeheverbot, Speisegesetze, Beschneidung, Sabbatgebot), Entstehung des Synagogengottesdienstes, Bekräftigung des Monotheismus („Gott, der Befreier“)
3. Gestaltung der Exoduserzählungen als „normative Vergangenheit“ (Jan Assmann) und Texte eines „mitlaufenden Anfangs“ (Hubertus Halbfas)

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Einführungsphase: Weisungen zum Leben - Der Dekalog

Empfehlungen zur Bibellektüre und zu weiteren Medien

- ausgewählte Texte der Erzelternerzählungen und des Buches Exodus (Gen 34-50; Ex 19, 1-16; Ex 20)
- „Die Juden – Geschichte eines Volkes“ (ARTE-Filmdokumentation)
- „Was die Bibel verschweigt – Teil 2: „Der Exodus“ (ARTE-Filmdokumentation)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Leben in einer fremden Kultur als Bedrohung der Identität und – dialektisch dazu – als Erweiterung der Lebensmöglichkeiten sehen lernen
- sich hineinversetzen in die Situation von Exilanten und Empathie entwickeln für ihre Schicksale und ihre Probleme
- Respekt entwickeln für die kulturelle und religiöse Leistung der deportierten Juden angesichts der Erfahrungen des Exils

Die Anfänge (I): Israel und seine heiligen Schriften

Die Gegenwart des Mythos

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen engere und weitere Bedeutungen des Begriffs 'Mythos' dar und unterscheiden diese
2. erläutern an einem Beispiel aus der Exodus-Tradition die Leistung von mythisch-fiktionalen Erzählungen
3. begründen, inwiefern der Mythos als die genuine Sprache der Religion betrachtet werden kann
4. erörtern die „Wahrheit des Mythos“
5. unterscheiden traditionelles und modernes Mythenverständnis an Beispielen

Inhalte

1. Mythos z. B. als Textart („Göttersage“), als Sprachform (religiöse Sprache), als Denkform, „Mythen der Moderne“
2. Mythos als gemeinschafts- und identitätsstiftende Rede; Formen 'kollektiver Erinnerung', die Identität schaffen und dazu verhelfen, die Gegenwart zu deuten und Orientierung für die Zukunft zu geben
3. Ermöglichung von Transzendenzerfahrung in Ritus und Sprache
4. Zeitgemäße Verhältnisbestimmung zwischen Mythos und Wissenschaft; Unterschied von expliziter und impliziter Aussage
5. „ungebrochener“ / „gebrochener Mythos“ (Tillich), „zweite Naivität“ (Ricoeur), Fundamentalismus

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Einführungsphase: Schöpfung und Schöpfungserzählungen

Empfehlungen zur Bibellektüre

- „Exodus“ als Grund-Mythos Israels;
- priesterliche Schöpfungserzählungen oder Meerwunder-Erzählung in der Krise der (Nach-) Exilszeit;
- Psalmen als Ausdruck eines dankbaren Grundvertrauens
- Ps 90: Der ewige Gott – der vergängliche Mensch
- Ps 139: Der Mensch vor dem allwissenden Gott

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- den Reiz archaischer Mythen auf sich wirken lassen
- die Polarität von aufklärerisch – rationalen und mythischen Zugängen zur Wirklichkeit akzeptieren und als Bereicherung erfahren
- bereit werden, mythische Überlieferungen einzubeziehen in die Konstruktion des eigenen Weltbildes und in die Interpretation des eigenen Lebens

Die Anfänge (I): Israel und seine heiligen Schriften

Der Eine Gott und die Götter
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)

Die Schülerinnen und Schüler

1. nehmen Spuren eines Polytheismus in der hebräischen Bibel wahr
2. stellen die Veränderung des Gottesbildes und ihre Ursachen dar
3. erläutern, wie im Bekenntnis zu JHWH Widerstand gegen Unterdrückung und Fremdherrschaft deutlich wird
4. interpretieren das „Sch'ma Jisrael“ als Glaubensbekenntnis
5. entdecken den Zusammenhang zwischen dem biblischen Bilderverbot und der Festigung des Ein-Gott-Glaubens

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Entwicklung zum Monotheismus und Kampf der Propheten gegen Fremdgötter
2. „Kompetenzen“ anderer Gottheiten im JHWH-Bild (z. B. Schamasch, Baal, El) und Betonung der Transzendenz; JHWH als Gott gegen Götter der Nachbarvölker, Kampf gegen Fremdeinflüsse („JHWH-allein-Bewegung“)
3. „Eigenschaften“ JHWHs (Einzelgottheit, personaler Bezug zu Israel, symbolische Verdichtung der Sehnsucht nach Freiheit, Bildlosigkeit)
4. „Sch'maJisrael“: Gott der Einzige, die Liebe zu Gott, Treue zu Gott
5. Bilderverbot (Ex 20,4; Dtn 5,8f)

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: ‚Abba Vater‘ – Der Gott Jesu

Empfehlungen zur Bibellektüre

- 1 Kön 18f: Elija am Bach Kerit
- Dtn 6,4f: Die Grundforderung Gottes: Liebe und Furcht
- Ex 32: Der Bruch des Bundes: das goldene Kalb

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Partei ergreifen gegen die Ansprüche moderner ‚Götter‘
- ein Gespür für die Macht der Bilder entwickeln und zum angemessenen Umgang mit ihnen fähig werden
- erahnen, dass die gelebte Beziehung zu Gott einen Weg zur inneren Freiheit eröffnen und dadurch auch zu mutigem Verhalten gegen Machtmissbrauch, Ausbeutung und Gewalt befähigen kann

Die Anfänge (I): Israel und seine heiligen Schriften**„Exil“ als grundlegende Erfahrung**

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen an einem Beispiel ‚Exilserfahrung‘ im 20. Jahrhundert oder in der Gegenwart dar
2. erläutern ‚Exil‘ als Metapher für eine grundlegende menschliche Erfahrung (auch in der Frömmigkeitsgeschichte; ‚Existentialmetapher‘)
3. diskutieren ‚Exilserfahrungen‘ im christlich-jüdischen Dialog

Inhalte**Vorschläge und Hinweise**

1. ‚Exilsschicksale‘ (z. B. Arbeitsmigration, Flucht und Vertreibung), Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft (‚Leitkultur‘)
2. Phänomene zwischen Assimilierung und Bewahrung / Stärkung der eigenen Identität
3. Berichte von „Zeitzeugen“

Empfehlungen zur Bibellektüre und zu weiteren Medien

- Ps 137
- Gedichte von z. B. Mascha Kaléko, Hilde Domin, Nelly Sachs
- Filme (z. B. Nirgendwo in Afrika)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Leben in einer fremden Kultur als Bedrohung der Identität und – dialektisch dazu – als Erweiterung der Lebensmöglichkeiten sehen lernen
- bereit werden, heutige Exilserfahrungen fair und anteilnehmend wahrzunehmen
- aufgeschlossen werden für die Bedeutung von Heimatlosigkeit und Exil als existentiellen Grunderfahrungen

Die Anfänge (I): Israel und seine heiligen Schriften**„Das auserwählte Volk“**

Die Schülerinnen und Schüler

1. interpretieren und geben ausgewählte Texte zur Erwählung Israels wieder
2. erklären, was die biblischen Erzähler mit dem Motiv der ‚Erwählung Israels‘ in der Krise des Exils zum Ausdruck bringen wollen
3. erläutern Folgen des Auserwählungsgedankens als Volk Gottes
4. bewerten und weisen an Beispielen aus der Neuzeit Wirkungen des Erwählungsgedankens nach (jüdisch-christlicher Dialog)

Inhalte

1. der „Auszug aus Ägypten“ als die (mythische) Geburtsstunde des Volkes Israel
die Sinai-Erzählung als Begründung eines besonderen gegenseitigen Verhältnisses zwischen Gott und „seinem“ Volk
2. Die neue kollektive Identität Israels als Gottes Volk
Die spezifische Aufgabe, „Segen der Völker“ zu sein
3. Israel in der Spannung zwischen „Partikularismus“ und „Universalismus“
4. Ansätze zu einer Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Christentum und Judentum

Vorschläge und Hinweise**Empfehlungen zur Bibellektüre und zu weiteren Medien**

- Ex 19,1-16: Das Bundesangebot Gottes
- Dtn 4: Ermahnung und Ausblick
- Dtn 7: Israel und die Völker des Landes
- Dtn 10: Der Bundesbruch und die Bundeserneuerung am Horeb
- Dtn 14: Das Verbot kanaanischer Trauerbräuche
- 1 Kön 3: Salomos Heirat
- Ps 33: Ein Loblied auf den mächtigen und gütigen Gott
- Ps 78: Die Geschichte Israels als Mahnung und Warnung
- Ps 135: Loblied auf Gottes Wirken in Schöpfung und Geschichte
- Jes 41: Die Berufung des Kyrus
- Ez 20: Die zahlreichen Treulosigkeiten Israels
- Röm 11,29: Die Errettung ganz Israels

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- für Chancen und Gefahren eines besonderen Sendungsbewusstseins sensibel werden
- gegenüber Haltungen kultureller Überlegenheit kritisch werden
- den Mut entwickeln, antisemitischen Tendenzen im eigenen Umfeld und in der Gesellschaft entgegen zu treten

Die Anfänge (I): Israel und seine heiligen Schriften

Weisungen zum Leben: Der Dekalog

Die Schülerinnen und Schüler

1. geben die Textgeschichte in Ansätzen wieder und vergleichen die Textfassung des Dekalogs in Ex 20 und Dtn 5
2. arbeiten in der überlieferten Fassung der ‚Zehn Gebote‘ die begrenzte Perspektive einer bestimmten historischen Situation heraus
3. erklären die Einordnung des Dekalogs in die Exodustradition
4. formulieren den Kern-Gedanken des Dekalogs (biblisches Ethos) und wenden ihn auf aktuelle Fragen an

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Dekalogfassungen Ex 20 / Dtn 5: formale und inhaltliche Untersuchung:
 - Zusammenfassung und Generalisierung älterer Gebote
 - der Dekalog: ein relativ junger Text
2. vermuteter Entstehungshintergrund im Israel des 7. Jh. v. Chr., Lebenssituation einer sesshaften, städtischen Bevölkerung
3. Bedeutung der Präambel als Leseanweisung
4. die Kern-Aussage des Dekalogs: Das bedingungslose Gottesgeschenk des Lebens und der Freiheit soll durch die Orientierung an den Geboten bewahrt werden.

 Versuche einer Aktualisierung des Dekalogs in der Gegenwart: z. B. literarisch, künstlerisch, theologisch

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Dtn 6: Die Grundforderung Gottes: Liebe und Furcht
- Dtn: Die Heimkehrverheißung
- Mk 1: Das Gleichnis von den bösen Winzern

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- bereit werden zu klären, wofür man lebt
- sich um ein eigenständiges Urteil bemühen und dementsprechend zu handeln versuchen
- den Mut aufbringen, ethische Maßstäbe, die man als richtig erkannt hat, im Gespräch mit anderen zu vertreten und zu überprüfen